

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Sernspreeker Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

62. Jahrgang.

Nr. 239.

Donnerstag, den 14. Oktober

1915.

Die Metallannahmestelle im Rathaus

ist noch von Donnerstag bis Sonnabend, den 14. bis 16. dieses Monats, je vor- und nachmittags geöffnet.
Stadtrat Eibenstock, den 13. Oktober 1915.

Bulgarien greift ein!

Die französische Offensive in der Champagne. — Ein französischer Truppentransportdampfer versenkt.

Immer klarer stellt sich heraus, daß die große Offensive abgebrochen ist, als völlig mißlungen bezeichnet werden darf. Alle etwa nachfolgenden Versuche, in der Champagne das Glück noch zu bändigen, können an dieser Tatsache nichts mehr ändern. Die in den letzten vierzehn Tagen immer wieder unternommenen Angriffe waren völlig aussichtslos, eine unnütze Menschenschlächterei, die vom militärischen Standpunkte aus aufs entschiedenste zu verwerfen ist. Denn eine solche gewaltige Offensive, wie sie seit dem 24. September auf der ganzen Westfront begonnen worden, kann nur gelingen, wenn sie auf den ersten Wurf, im ersten Anlauf auf große Weiten völlig durchdringt und ins freie Gelände gelangt, wo keine vorbereiteten Stellungen mehr vorhanden sind. Das ist vor fünf Monaten den Deutschen und Österreichern bei Gorlice und Tarnow gegen die Russen gelungen und so wurde der große Siegeszug ermöglicht, der unsere Heere über Polen hinaus bis an die Grenzen des eigentlichen Russlands führte. Den Engländern und Franzosen ist das jetzt nicht gelungen und ihr unferer östlicher Siegeszug nachgeahmter Siegesplan kann daher nicht ausgeführt werden. Dieser Siegesplan sollte die Franzosen bis mindestens an den Rhein führen. Aber der Rhein wird auch jetzt keine Franzosen sehen — außer Gefangenen.

Hierzu wird noch gemeldet:

Berlin, 12. Oktober. Dem „Berl. Tagebl.“ wird von seinem Berichterstatter, Bernhard Kellermann, aus dem Großen Hauptquartier telegraphiert: In den letzten beiden Tagen haben die Kämpfe in der Champagne an Heftigkeit eingebüßt. Die Stellungen greifen nunmehr stellenweise wie Gebisse ineinander. Den Brennpunkt bildet das Dorf Tahure, von dem aus sich der Feind weiter nach Norden ausstrecken möchte. Im Nordosten fanden heftige Nahkämpfe statt. Es gelang uns hier einen Angriff der Franzosen mit schweren Verlusten für den Feind zurückzuweisen. Derliche Kämpfe von Stellung zu Stellung fanden an verschiedenen Punkten der Champagne statt. Das Feuer der Artillerie ist immer noch außerordentlich stark; die auffallende Miegertätigkeit des Gegners läßt auf weitere Angriffsabsichten schließen, jedenfalls darf die Offensive in der Champagne keineswegs als abgeschlossen betrachtet werden.

Im Osten wurde nach dem gestrigen Heeresbericht ein neuer Erfolg vor Danaburg errungen durch Erstürmung der russischen Stellungen westlich Murt. Ueber die Zustände in der Festung selbst unterrichtet uns folgende Meldung:

Moskau, 12. Oktober. „Ruskoje Slowo“ meldet: Aus Danaburg flüchteten so große Scharen, daß sie aus Mangel an Wagen auf Dächern und Buffern fuhrten. Die Stadt ist wie ausgestorben. Alle Läden sind geschlossen. Die Kirchengebäude u. das sonstige Kircheneigentum sind weggeschafft. Vom Kanonendonner fallen die Schornsteine der Häuser und die Stukatur der Wände zusammen. In Witebsk erteilte der Stadthauptmann den Befehl, daß alle Bürger sich zu melden hätten, bei einer Strafe von 3000 Rubel.

General d'Amade, dessen Eintreffen kürzlich gemeldet wurde, denkt vorläufig nicht an Rückkehr. Ober sollte sein Verbleiben ein unfreiwilliges sein?

Stockholm, 12. Oktober. Die französische Militärmission mit General d'Amade an der Spitze bleibt vorläufig in Petersburg.

Ihre Abreise ist, so schreibt die „Nowoje Wremja“, vorläufig hinausgeschoben.

In Serbien haben unsere Truppen mit der Eroberung Semendrias einen neuen beachtlichen Erfolg errungen. Der weitere Vormarsch macht gute Fortschritte. Nach dem

Österreichisch-ungarischen

Generalstabsbericht ist es auch an der montenegrinischen Grenze zu Plänkeleien gekommen:

Wien, 12. Okt. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Im Raume südlich von Burkanow schlugen wir drei russische Angriffe ab. Die Abwehr eines vierten, der gegen ein Frontstück von 2 bis 3 Kilometer gerichtet war, ist noch im Gange. Am Korminbach und nördlich von Rasalowka am Strj unternahm der Feind gleichfalls einige erfolglose Vorstöße.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine Veränderungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Save und der Donau und an der unteren Drina wird an der ganzen Front angegriffen. Die aus Belgrad vordringenden 1. und 1. Truppen erbeuteten bei der Erstürmung des östlich der Stadt und der Laudon-Schanzen aufragenden Berges Pipar drei Geschütze und einen Scheinwerfer.

Alle Höhen im Umkreise von Belgrad, welche die Stromübergänge auf Feldgeschütztrag beherrschen, sind im Besitz der Verbündeten. Die Deutschen eroberten Semendria und drängen den Feind auf Pozarevac zurück.

An der Grenze zwischen der Herzegowina und Montenegro kam es an mehreren Stellen zu Geplänkel mit montenegrinischen Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.
Vom Krieg zur

See

ist zunächst das Auftreten englischer Unterseeboote in der Ostsee zu melden:

Karlshrona, 12. Oktober. Heute vormittag wurde der deutsche Kohlendampfer „Gurune“ (3000 Tonnen) im Ralsmarjund, südlich von Deland, von einem Unterseeboot, wahrscheinlich englischer Nationalität, in Grund geschossen. Die Besatzung wurde von einem südwärts fahrenden schwedischen Dampfer gerettet, der eine Holzladung an Bord hatte. Der deutsche Erzdampfer „Germania“ wurde, in südlicher Richtung fahrend, um 12 Uhr mittags beim Aufsteigen Steingrund von einem Unterseeboot, wahrscheinlich einem englischen, beschossen. Um der Verletzung zu entgehen, wurde „Germania“ an der Küste von Blekinge auf Grund gesetzt. Das Unterseeboot befindet sich dauernd in der Nähe des Dampfers 1/4 Meile von der Küste. Die Besatzung des Dampfers, der Kapitän und 19 Mann, wurden gerettet. Der Kapitän berichtet, er sei Zeuge des Unterganges des Kohlendampfers gewesen.

Karlshrona, 12. Oktober. „Blekinge Längtidning“ meldet, daß gegenwärtig im Süden von Deland drei englische Unterseeboote operieren.

Ferner ist einem der unrigen im Mittelmeer abermals die Versenkung eines französischen Truppentransportdampfers mit fast der gesamten Mannschaft geglückt:

Athen, 9. Oktober. (Verpätet eingetroffen.) Der Kapitän des griechischen Amerika-Dampfers „Patris“ berichtet, er habe vorgestern den drahtlosen Hilferuf des französischen Truppentransportdampfers „Samblin Haber“ erhalten, der von einem deutschen Unterseeboot tor-

pediert worden war und sich etwa 100 Seemeilen östlich von Malta mit über 2000 algerischen Schützen an Bord in sinkendem Zustand befand. Als die „Patris“ die Unfallstelle erreichte, war der Dampfer „Samblin Haber“ mit allen an Bord befindlichen Truppen gesunken. Englischen Torpedobooten gelang es nur, 90 Mann, zum größten Teil Verwundete, zu retten. „Samblin Haber“ war vor der Katastrophe auf der Fahrt nach Mubros.

Vom Balkan

traf heute vormittag kurz und bestimmt die Nachricht ein, daß Bulgarien die Serben angegriffen habe: **Risch, 12. Oktober. (Meldung der „Agence Havas“.) Die Bulgaren haben uns auf der Front Knjazewac angegriffen.**

(B. T. B.)

Weitere Einzelheiten über Bulgariens Eingreifen waren bisher nicht zu erfahren. Dagegen liegen noch folgende Nachrichten vor:

Sofia, 9. Oktober. (Verpätet eingetroffen.) Der aus Risch angelommene bulgarische Gesandte Tschaprawschkow bestätigte, daß die Stimmung in Serbien angesichts des Angriffes der Verbündeten und der Haltung Griechenlands bis zur Hoffnungslosigkeit niedergedrückt sei. Jegliche Hilfe der Verbandsmächte wird nicht mehr erwartet. Tschaprawschkow vermied es in den letzten vierzehn Tagen, das Haus zu verlassen, da die Erbitterung und Verzweiflung des serbischen Volkes Gewalttaten möglich erscheinen ließ.

Sofia, 12. Oktober. (Von dem Privatkorrespondenten des B. T. B.) Sicheren Nachrichten zufolge sind fünf Eisenbahnzüge mit französischen und englischen Truppen in Saloniki zurückgehalten worden.

Wien, 12. Oktober. Nach Meldungen, welche der Südwestlichen Korrespondenz von unterrichteter Seite aus Saloniki zugegangen sind, seien am 5. Oktober 8 Uhr morgens die vier Transportdampfer „Australia“, „Britannia“, „Media“ und „Dionad“ im Hafen ein, die insgesamt 8000 Mann französische Truppen ans Land setzten. Die gelandeten Mannschaften kamen aus Sedul Bahr. An demselben Tage traf ein englischer Panzerkreuzer ein, der etwa 1000 Mann englische Truppen landete. Am folgenden Tage wurden gelandet 5000 Franzosen, 5000 Algerier und Marokkaner, sämtlich von den Dardanellen-Truppen, sowie 2000 Engländer, insgesamt also etwa 20000 Mann, welche die Division Bailaud bilden. Außer diesen Truppen wurden keine weiteren Mannschaften gelandet. Am 9. Oktober traf der Befehl ein, daß diese Brigade nach Serbien abgehen solle. Im letzten Augenblick kam Gegenbefehl. Die Engländer versuchten inzwischen, Karaburun, die Spitze des Hafens, zu besetzen, wurden aber durch die Griechen daran verhindert. Es erscheint ausgeschlossen, daß selbst in einigen Wochen mehr als 40-50000 Mann in Saloniki gelandet und verpflegt werden können. Immer deutlicher tritt zutage, daß nichts anderes beabsichtigt war, als Griechenland für den Verband sich opfern zu lassen, während die englischen und französischen Truppen bestenfalls die Schrittmacher der griechischen Armee gewesen wären.

Bukarest, 11. Oktober. Aus guter Quelle verlautet, der Bierverband sei zu Gewaltmitteln entschlossen. Rußland werde zunächst ankündigen, daß es durch die Dobrudscha marschieren werde, um Bulgarien anzugreifen. Rumänien möge seine Forderungen ziehen. Die Heuchelei des Bierverbandes tritt immer brutaler zutage.

Kopenhagen, 12. Oktober. Aus Athen wird telegraphiert: Die Türkei stellte Bulgarien seine Waffenfabriken sowie zwei Armeekorps zur Verfügung. Als Gegenleistung überließ Bulgarien der Tür-

bei bedeutende Kohlenlager, eine große Menge Eisenbahnwagen und Kriegsmaterial. Ferner kann die Türkei über die bulgarischen Häfen am Schwarzen Meer frei verfügen. Der Sultan erteilte allen in Europa wohnenden Mohammedanern die Erlaubnis, in das bulgarische Meer einzutreten. Mehrere türkische Torpedoboote und Torpedojäger kreuzen vor Burgas.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Englands schlechtes Gewissen. In einem zweiten Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mit der Ueberschrift „Ein schlechtes Gewissen“ wird u. a. ausgeführt, durch die Reichsanwaltschaft sei die Unrichtigkeit der englischen Behauptung erkannt, daß Deutschland England zu unbedingter Passivität in der europäischen Politik habe verpflichten wollen. In Wahrheit fand sich Deutschland bereit, den bekannten englischen Vorschlag zu diskutieren. Deutschland war bereit, für den Fall eines Konfliktes mit Rußland und Frankreich die englische Interpretation der Schuldfrage in einem für sich ungünstigen Sinne auf sich zu nehmen, um den Weltfrieden bis zum äußersten zu sichern. Die englische Behauptung, daß die deutschen Formeln die Freundschaft Englands gefährdet hätten, wäre nur dann zutreffend gewesen, wenn diese Freundschaft in einer unbedingten Bindung Englands an Frankreich und Rußland zu Angriffszwecken bestand. Eine denkbar ideale Beseitigung der Friedensgarantie wäre durch eine unzweideutige englische Erklärung erreicht worden, daß es nicht gemeinsame Sache mit Deutschlands Feinden machen würde, wenn diese Deutschland den Krieg aufzwingen würden. In den vielen Symptomen für die Säuglingsfrage in diesem Kriege gehörte zweifellos das Bemühen unserer Gegner, ihren eigenen Ländern die Wahrheit vorzuenthalten. Dafür gebe es nur eine Erklärung: Ein schlechtes Gewissen.

England.

— England von einem tödlichen Schläge bedroht. Der englische Landwirtschaftsminister Lord Selbourne hielt in York eine Rede, worin er ausführte, daß die Deutschen jetzt dem britischen Reich im Orient einen tödlichen Schlag zu versetzen suchten, ganz wie Napoleon der Erste, als er Ende des 18. Jahrhunderts dies beabsichtigte. England stehe demzufolge vor einer schweren Krise, welche die größten Anstrengungen der Nation erfordere. Man solle sich vor Selbsttäuschung, Selbstzufriedenheit und vor allem davor hüten, die Deutschen zu unterschätzen. Wenn der Jenseit aus Preßberichten Sätze herausschneide, worin die Ausdauer und Tüchtigkeit der Deutschen hervorgehoben wird, komme dies verdächtigster Dummheit gleich.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 13. Oktober. Die Verlustliste Nr. 207 der Rgl. Sächs. Armee enthält aus unserem Amtsgerichtsbezirk folgende Namen: Aus Eibenstock: Moritz Dirschberg, Gefreiter, Kurt Restmann, Gefreiter, Willy Linger, Ernst Seidel, Gefreiter, Max Feustel, Emil Neukirch, Kurt Bauer, Gefreiter, Paul Süß, sämtlich vermisst; Hans Max Brückner, leicht verwundet, linke Hand; aus Schönheide: Albert Preuß, Unteroffizier, Max Schädlich, Gefreiter, Franz Maschke, Rudolf Kunzmann, Albert Schönherr, Louis Härtel, Vizefeldwebel, Max Heß, Unteroffizier, sämtlich vermisst; aus Neuheide: Emil Müller, vermisst; aus Oberstühengrün: Erwald Seidel und Albin Friedrich, beide vermisst; aus Hundshübel: Paul Tröger, Gefreiter, leicht verwundet; aus Sofa: William Baumann, Unteroffizier, leicht verwundet, Ernst Fröhlich, Gefreiter, Spielmann, vermisst. Die Genannten gehören sämtlich den. Ref.-Inf.-Rgt. Nr. 133 an.

— Eibenstock, 13. Oktober. Der Obergefreite Albin Ernst Bösch der 3. Batt. des Landw.-Fußartillerie-Bataillons 19 von hier, z. Ft. im Felde, wurde mit der Friedrich August-Medaille ausgezeichnet.

— Eibenstock, 13. Oktober. In Nr. 237 der „Sächs. Staatsztg.“ veröffentlichten die stellvertretenden Generalkommandos des XII. und XIX. Armeekorps eine zweite Nachtragsverordnung zu der Bekanntmachung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 30. April 1915. Die Verordnung tritt mit Beginn des 5. November 1915 in Kraft. Diese Nummer der „Sächs. Staatsztg.“ haben wir in unserer Geschäftsstelle zur näheren Einsichtnahme für Jedermann kostenlos ausliegen.

— Eibenstock, 13. Oktober. Der Herr Präsident des deutschen Flottenvereins hat in einem Schreiben an den Landesverband für das Königreich Sachsen seiner Freude und seinem Danke für die reichen Spenden zu Gunsten der Kriegshilfe und des Alters- und Invalidenheims, sowie zur Einrichtung zweier Hilfs-lazarette für unsere Marine Ausdruck gegeben. So erfreulich diese Kundgebung ist, ebenso notwendig ist es aber auch in Spenden — bare Geldmittel oder brauchbare Gegenstände — für unsere todesmutige opferfreudige Marine nicht nachzulassen. Die Beförderung von Gaben vermittelt die hiesige Ortsgruppe des Flottenvereins, Annahmestelle Rathaus.

— Eibenstock, 13. Oktober. Im Jugendheim erfreute Herr Grundmann gestern Abend wieder einmal die zahlreich erschienenen Gäste durch einen schönen von Lichtbildern begleiteten Vortrag, der einen weiten Ueberblick über den westlichen Kriegsschauplatz von Lille bis Verdun und einen tiefen Einblick in die mannigfaltigen Seiten des Krieges, in all das

Erste u. Ergreifende dieser gewaltigen Ereignisse der Gegenwart gewährte. Herr Grundmann wußte immer den Ton zu treffen, der zu den Herzen seiner Zuhörer drang. Mit Nachdruck hob er hervor, was nicht oft und stark genug betont werden könne, daß wir von brennender Dankbarkeit gegen unsere Tapferen draußen erfüllt sein müssen, weil durch ihre Leistungen unsere deutsche Heimat von den Zerstörungen des Krieges verschont geblieben ist, und nichts war besser geeignet, die Wahrheit dieser Worte zu veranschaulichen als der Anblick der zerstörten Städte und verwüsteten Fluren auf Frankreich von Natur und Kunst reich ausgestatteten Boden. Diese Bilder ließen zugleich die Treffsicherheit unserer schweren Artillerie erkennen, die trotz der ungeheuren Sprengkraft ihrer Geschosse doch wertvolle Baudenkmäler wie das neue Theater von Lille oder die Kirche von Reims zu schonen wußte. Die Kathedrale von Reims gab Gelegenheit, an die Scheußlichkeiten zu erinnern, die die Franzosen dort gegen deutsche Verwundete begangen haben. Sie sollen uns mahnen, alle falsche Humanität auch gegenüber diesem Feinde abzulegen. Eine andere Reihe von Bildern zeigte die furchtbar schwere Arbeit der Pioniere, die in diesem Kriege alles leisten müssen, was Menschenkraft überhaupt zu leisten vermag, und die nicht minder wichtige und oft sehr beschwerliche Versorgung unserer Truppen mit Proviant und Munition durch den deutschen Train. Die Bilder aus den Schützengräben, Unterständen und Soldatenlagern boten neben den ernststen auch heitere Szenen, und man konnte sehen, wie auch draußen durch alles Furchtbare der echt deutsche Humor gleich einem Silberblick hindurchleuchtet.

— Eibenstock, 13. Oktober. Wer noch fertige, gebrauchte oder ungebrauchte Gegenstände aus Kupfer, Messing oder Reinnickel oder Almetalle dieser Art freiwillig abliefern will, muß sich nunmehr beeilen. Die Annahme schließt mit 16. Oktober 1915. Die hiesige Ankaufsstelle ist noch geöffnet Donnerstag, den 14., Freitag, den 15. und Sonnabend, den 16. d. s. Monats. Bei der hiesigen Ankaufsstelle sind ansehnliche Mengen der fraglichen Metalle eingeliefert worden. Es würde aber wohl noch mancher Gegenstand hinzukommen, wenn alle Haushaltungsvorstände oder Hausfrauen ihre Sachen noch einmal nachsehen und alles Entbehrliche abliefern wollten. Wer sich von den beschlagnahmten Sachen freiwillig trennt, erspart sich die Deklaration und gegebenenfalls die Enteignung der betreffenden Gegenstände. Er erhält aber außerdem die sehr reichlichen Ankaufspreise.

— Eibenstock, 13. Oktober. Alle Naturfreunde werden aufmerksam gemacht auf die in herrlicher Frucht stehenden 57jährigen Eiben im Vorgarten des Hauses Langestraße 7. Der Besitzer, Herr Hermann Drechsler, gestattet in liebenswürdiger Weise die Besichtigung.

— Dresden, 11. Oktober. Se. Majestät der König hat dem Hoffräulein Leonore v. Griegern in Dresden für eine von ihr am 15. September nicht ohne eigene Lebensgefahr bewirkte Lebensrettung die bronzene Lebensrettungsmedaille mit der Befugnis verliehen, sie am weißen Bande zu tragen.

— Dresden, 11. Oktober. Aus den letzten Septemberkämpfen im Westen melden die beteiligten Regimenter eine Anzahl Offiziere und Mannschaften als vermisst. Viele davon sind in Gefangenschaft geraten. Die Angehörigen werden er sucht, da der Eingang der amtlichen französischen Gefangenenslisten nicht so schnell zu erwarten steht, sobald ihnen Nachricht aus der Gefangenschaft von den Vermissten zugeht, hierüber möglichst unter Befügung von Briefen und Karten in Urschrift dem Nachweisbureau des Rgl. Sächsischen Kriegsministeriums, brieflich Königstraße 15, mündlich Hauptstraße 27, Kenntnis zu geben. Diese Auskunft dient zur Berichtigung der Verlustlisten und zur Nachforschung nach den vermisst Bleibenden.

— Deuben bei Dresden, 12. Oktober. Gestern früh gegen 6 Uhr wollte auf dem hiesigen Bahnhofe der 16jährige, in einer Dresdner Fabrik beschäftigte Kurt Schulze aus Niederhäslich den bereits im Gange befindlichen Zug noch besteigen, glitt aber auf dem Treppbrett aus und kam unter die Räder, Schulze fand seinen sofortigen Tod.

— Pirna, 11. Oktober. Eine Erlösung brachte der heutige Montag für die gefährdeten Elbamohner, da der Regen aufhörte und die Elbhochflut zurückging. Die sog. „Laubschwemme“, von der die Schiffer beim Anwachsen des Wassers im Herbst zu sprechen pflegen, drohte diesmal wieder besonders verhängnisvoll zu werden. In Pirna, Rathen, Königstein usw. zeigten sich bereits venetianische Wilder, da überall die Röhne verkehren mußten.

— Lichtenstein, 12. Oktober. Ein Feldarbeiterscheppaar ließ vorige Woche sein 19. Kind, den 12. Sohn (6 stehen im Felde) taufen. Patenschaft hatten übernommen der König, die Frau Fürstin Sophie von Albanien und eine angesehene Bürgerfrau von hier.

— Gainsdorf, 12. Oktober. Der 38 Jahre alte Landwehmann Reinhold hier hatte aus dem Felde sein Erscheinen zum Erholungsurlaub gemeldet. Statt seiner traf ein Kamerad mit der Trauerbotschaft ein, daß Reinhold, als er sich zur Heimreise begeben wollte, durch einen Granatschuß getötet worden ist.

— Schwarzenberg, 12. Oktober. Der schon vor längerer Zeit geplante öffentliche gemeinnützige Arbeitsnachweis im Gebiet der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg ist nun zustande gekommen und hat auch sofort seine Tätigkeit aufgenommen. Außer dem Bezirksnachweis in Schwarzenberg sind Nebenstellen in Aue, Löbnitz, Schneeberg, Schönheide und Johanngeorgenstadt errichtet worden, deren Führung die Ortskrankenkassen übernommen haben.

— Rodewisch, 12. Oktober. Herr Wilhelm Bley, Inhaber der „Vogtländischen Bierhalle“, erlegte gestern auf der Wildenau-Röthenbacher Flur eine Schneegans mit 1,60 Meter Flügelspannweite und einem Gewicht von 5 1/2 Pfund.

— Reichenbach i. B., 12. Oktober. Sonnabend nachmittag verstarb der Kohlenhändler Carl Herr. Müller im 78. Lebensjahre. In der Nacht vom Sonntag zum Montag folgte ihm seine 4 Jahre jüngere Ehefrau in den Tod nach. Sie werden heute Dienstag gemeinsam beerdigt.

— Urlaubsreisen von Militärpersonen. Es wird vielfach angenommen, daß alle zum Heeresfolge gehörigen Personen bei Urlaubsreisen zum Militärfahrpreis befördert werden. Diese Ansicht ist durchaus irrig. Es haben vielmehr alle derartigen Personen, ebenso die dem Heere angegliederten unteren Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbeamten und Arbeiter, gleichwie untere Militärbeamte Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs zu lösen. Einjährig-Freiwillige sind ebenso wie Krankenpfleger nur in ganz dringenden Fällen zum Militärfahrpreis zu befördern.

— Der Landesauschuß der Vereine vom Roten Kreuz steht im Begriff, die Anzahl der Betten in seinen Vereinslazaretten zu ergänzen. Die Beschaffung neuer Betten würde die gespendeten Geldmittel stark in Anspruch nehmen. Bei den immer wachsenden Ausgaben des Roten Kreuzes muß äußerste Sparsamkeit beobachtet werden. Ausgaben für Einrichtungsgegenstände, die sicherlich in großer Anzahl im Lande unbenutzt zur Verfügung stehen, möchten daher vermieden bleiben. Der Landesauschuß richtet daher die ergebene Bitte an die Bevölkerung, ihm Bettstellen mit Zubehör, möglichst auch mit Wäsche, zur Verfügung zu stellen. Ueber die Abholung wird sich der Landesauschuß in den einzelnen Fällen mit den freundlichen Gebern in Verbindung setzen.

5. Ziehung der 5. Klasse 167. S. S. Landeslotterie

gezogen am 11. Oktober 1915.

15000 Nr. auf Nr. 29775, 10000 Nr. auf Nr. 9837, 5000 Nr. auf Nr. 92408, 3000 Nr. auf Nr. 2014, 7345 18128, 20991 26706, 27482 88782, 80927 44824, 48172 62068, 64419 66888, 62308 62691, 63602 95082, 98285 99467, 106897, 21000 Nr. auf Nr. 6626, 17195, 19176, 22248, 24388, 25716, 34480, 39924, 41849, 44775, 47898, 4824, 52840, 57464, 61488, 68890, 69849, 71708, 77844, 78068, 85191, 86990, 88081, 91094, 96248, 101980, 104485, 118088.
10000 Nr. auf Nr. 1061, 8922, 15071, 17607, 18485, 19504, 23885, 27828, 34138, 35280, 44616, 51004, 52404, 53887, 54989, 59244, 60485, 61201, 65327, 65046, 66685, 67140, 68288, 68833, 74448, 81985, 82810, 83182, 88408, 87850, 88164, 88128, 98897, 94122, 94210, 94790, 95239, 97838, 101536, 102882, 107852, 108890, 109480.
500 Nr. auf Nr. 2195, 4354, 8376, 8767, 11871, 14452, 14594, 15889, 17651, 18468, 19227, 28488, 24445, 27872, 28578, 29184, 29253, 30771, 32587, 33340, 33408, 33839, 34031, 35124, 37102, 18014, 39464, 41022, 46881, 49338, 50828, 58969, 54689, 67211, 67853, 69452, 63461, 64181, 68770, 7872, 71669, 75036, 76384, 77880, 78281, 78889, 81151, 84171, 86891, 89589, 89792, 89798, 92981, 94006, 97261, 98248, 10813, 108589.

Weltkriegs-Erinnerungen.

14. Oktober 1914. (Strüggel besetzt. — Panik in Ostende. — Der Russen Schandtaten in Lyd. — Beschließung von Tsingtau.) In diesem Tage wurde Brügge von den deutschen Truppen besetzt. Damit kam ganz Belgien immer mehr in deutschen Besitz, und im Westen näherte sich das deutsche Heer der Nordsee Küste. Der Befehl von Brügge ging ein heftiges Gefecht vorher, wie denn überhaupt gesagt werden muß, daß die Belgier immer und immer wieder nicht geringen Widerstand leisteten, wemschon dieser vergeblich war. In Ostende waren abends am Quai Tausende von Menschen versammelt, die sehnsüchtig ein Schiff erwarteten, daß sie vor den deutschen Barbaren nach England oder Frankreich bringen sollte. Manche Leute vertrauten sich Fischerbooten an. Die unfreiwillig zurückbleibenden Bewohner der Stadt hatten bereits am nächsten Tage Gelegenheit, zu erkennen, daß sie vernünftiger gewesen waren, ruhig an Orte zu bleiben, da sich mit den gefürchteten Deutschen sehr gut auskommen ließ. — Bei Barichau wurden die Russen in blutigem Kampf zurückgeschlagen und 8000 Gefangene gemacht; bei Zwangorod ging es den Russen, als sie einen Uebergangsversuch über die Weichsel machten, nicht besser. Nach der Wiederbesetzung von Lyd durch deutsche Truppen konnte man sehen, wie sich die Russen in der Stadt aufgeführt hatten. Nicht wie Menschen. Ein Drittel der Stadt war zerstört, zwei Drittel verwüstet. Alle Häfen und Wohnungen waren ausgebraut, zertrümmert, beschmutzt, entsetzliche Schandtaten waren an Frauen und Mädchen begangen worden. Aufsicht Kultur! — Vor Tsingtau fand an diesem Tage eine besonders heftige Beschließung des Seewertes Guchui-Yut statt, aber die deutschen Geschütze waren auch nicht müßig und brachten dem Kreuzer „Triumph“ derartige Treffer bei, daß dieser schließlich verschwand.

Mitteilungen des Rgl. Standesamtes Eibenstock

vom 6. bis mit 12. Oktober 1915.

Kaufgebote: keine.
Uchließungen: keine.
Geburten: keine.
Sterbefälle: Der Gastwirt Reinhold Max hier, 35 J. 7 M. 19 L. Der Schuhmacher Ernst Jettel hier, 60 J. 19 L. Auguste Caroline verm. Bachmann geb. Hertel hier, 79 J. 5 M. Der Bruder Karl Ernst Diehweg hier, 42 J. 25 L.

Kirchliche Nachrichten für Eibenstock.

Die Kriegsbekundung fällt am Donnerstag aus.

Fremdenliste.

Ueberrnacht haben im Rathaus: Erdmann Simon, Kraftwagenführer, Plauen. Stadt Leipzig: Kurt Addeken, Schm., Leipzig. Gasth. u. Brauerei: M. Jungmann, Gändler, Chemnitz. Theodor Kocqor, Monteur, Altbereg.

Wettervorhersage für den 14. Oktober 1915.

Weißt trüb, Temperatur übernormal, zeitweise Niederschläge.

Heim und Kindergarten.

Wie man Feldpostpakete packt.

Als Zeichen der Liebe und Fürsorge werden viele tausend Pakete ins Feld und in die Garnisonen der Heimat geschickt. Doch in dem Bestreben, es recht gut zu machen, unterlaufen oft Fehler, die dem Empfänger Unannehmlichkeiten bereiten.

Die bekannte Tubenpackung kommt immer mehr in die Mode. Sie mag sonst recht bequem und praktisch sein, im Felde ist sie es aber nicht, denn gerade die Tuben übertragen wenig Druck und plagen, wenn ein schwerer Gegenstand über sie zu liegen kommt. Es geht dadurch nicht nur der Inhalt der Tuben verloren, sondern manche anderen Sachen werden zugleich beschmiert und wertlos.

Ein anderer Fehler ist die Verpackung in Papier. Die Post hat schon wiederholt um ordentliche, wasserdichte Verpackung der Feldpostpakete ersucht. Ich setze die betreffenden Anordnungen als bekannt voraus und beschränke mich darauf, daran zu erinnern, daß auch die „innere“ Verpackung der Pakete möglichst wasserdicht und standhaft sein muß. Am besten eignen sich imprägnierte Beutelchen und kleine, vor Rost geschützte, gut schließende Blechschachteln.

Nicht sehr vorteilhaft ist es ferner, Glasbüchsen und Glasflaschen zu verwenden, selbst auch dann nicht, wenn sie im Feldpostpaket gut vor etwaigem Zerbrechen geschützt sind. Auch ist es praktisch, z. B. nicht Tabak in eine große Büchse zu füllen, sondern in zwei oder drei, denn wie kann der Soldat die wichtigsten Sachen schnell zur Hand haben, wenn sie sich wegen ihrer Größe nicht handgreiflich packen lassen. Auch ist zu bedenken, daß der Soldat mit seinem Gepäck recht sparsam sein muß. Die kleinste Ecke im Tornister bietet oft nur noch den einzigen freien Raum. Auch deshalb empfiehlt es sich, lieber mehrere kleine Büchsen als eine große, meist schwer unterzubringende Schachtel zu wählen.

Man stelle sich einmal den marschierenden Soldaten mit feldmarschmäßigem Gepäck vor: Der Tornister wird oft mit dem ganzen Körpergewicht belastet, damit er nicht zu sehr aufdrückt: Da plagen die Tuben, reißen die Läden und springen Gläser und Flaschen. Mitunter geht es stundenlang bei strömendem Regen vorwärts. Da schluckt auch das Gepäck Wasser, und wie es dann im Tornister auszufließen würde, wenn die Verpackung der einzelnen Gegenstände leck wäre, läßt sich wohl denken.

Ich spreche hier aus eigener Erfahrung als Soldat und handle wohl im Sinne von tausenden von Kameraden, wenn ich alle die freundlichen Absender von Liebesgabenpaketen darum bitte, nicht nur für ein ordentlich gepacktes Paket zu sorgen, sondern auch daran zu denken, was für „Strapazen“ dem Inhalt der Sendung noch bevorstehen. A. F. D.

Allerlei zum Merken.

Gegen den Holzwurm ist Benzol ein gutes Mittel. Aus dem Loch, in dem der Holzwurm haust, kommt Holzmehl heraus. Darauf, direkt in das Loch hinein, gieße man recht langsam wiederholt Benzol. Tröpfeln oder pinseln ist noch besser. Das Mittel hat den Vorteil, daß es den Holzwurm tötet und ist ein altbewährtes. Man hüte sich davor, offenes Licht zu der „Vertilgungsarbeit“ hinzuzuziehen.

Staubtuch oder Ledertuch? Zum Abreiben feiner Möbel ist entschieden dem Ledertuch der Vorzug zu geben, selbst auch dann, wenn man noch so weiche Staubtücher zur Hand hat. Zwar sind Ledertücher verhältnismäßig teuer, wegen ihrer Unverwundlichkeit aber nur in der Anschaffung, nicht im Gebrauch. Nach dem Schmutzwerden lassen sich die Ledertücher durch Nachschliffung leicht und kostenlos reinigen. Ist das Tuch sehr schmutzig geworden, so löst man ein Stückchen Soda in heißem Wasser auf und fügt soviel kaltes Wasser hinzu, bis die Lösung lauwarm ist. Mit weißer Seife eingeseift, wäscht man das Tuch dann so lange in der Lösung, bis es rein ist und drückt es feil aus. Eine zu spülen trocknet man und steilt es schließlich hin und her, bis es seine Weichheit wiederbekommen hat.

Oleanderblätter gegen Hausmäuse. Nicht wahr, das klingt etwas komisch, der Kenner schätzt das Mittel aber sehr. Man trocknet die Oleanderblätter und stößt sie dann zu Pulver. Das Pulver bekommt einen Zusatz von trockenem Sand und wird dann den Mäusen in die Löcher gestopft. Die Tiere verabscheuen den Oleandergeruch aufs äußerste und verlassen augenblicklich ihren Schlafortel.

Wie reinigt man Leppiche? Leichter als man glaubt. Als einfach und praktisch hat sich Sauerkraut erwiesen. Man befreit es durch Ausdrücken in der Hand von zu großer Feuchtigkeit. Das Kraut ist über den ganzen Leppich auszutrennen und mit dem Besen gut zu verkehren. Will man sich die Arbeit etwas Nähe kosten lassen, so reibe man stellenweise mit dem Kraut in der Hand, was besonders Erfolg bringt. Das Kraut ist öfters zu erneuern. Wird der Schmutz auf diese Weise entfernt, so kommt auch die ursprüngliche frische Färbung wieder.

Was esse ich in Kriegszeiten?

Die Anfragen nach geeigneten, der Kriegszeit angepassten Nahrungsmitteln mehren sich täglich. Eine recht charakteristische Zuschrift soll hier folgen: „Das Fleisch ist für eine nicht in glänzenden Verhältnissen lebende Familie unerschwinglich. Man muß jetzt Vegetarier werden, ohne daß man es will. Bitte um einen vegetarischen Nahrungszettel für bürgerlichen Haushalt.“ — Wir wollen auf die alte Streitfrage, ob man vegetarisch essen soll oder nicht, nicht eingehen, vielmehr den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, hier einen vegetarischen Speisezettel folgen lassen, der nur Anhaltspunkte geben soll und reichlich zur Einfügung von Fleischgerichten Gelegenheit bietet.

Montag: Kartoffelsuppe, Eierkuchen. Abends: Schokolade, Zwieback; Butterbrot.
Dienstag: Griessuppe, Blumenkohl mit brauner Butter. Abends: Nührei, Butterbrot und Rettich.
Mittwoch: Bieruppe; Brotpudding mit Äpfeln und Rosinen. Abends: Röhre mit geriebenem Schwarzbrot.
Donnerstag: Säfte Brotuppe; Rotkraut und Salzkartoffeln. Abends: Hirsebrei mit Zucker und Himt.
Freitag: Buchweizenuppe; Kartoffelbrei mit brauner Butter und Sauerkraut. Abends: Kakaotee und Butterbrot.

Sonntags: Brotsuppe; Leitower Nühchen mit Kastanien. Abends: Sebeier, Kommißbrot.

Sonntag: Griessuppe; Spinat mit gebratenen Kartoffelchen; Flammerie mit Kompott. Abends: Erdbeerblättere, geröstete Semmelstücken mit Pumpernickel, Butter und Käse.

Montag: Blumenkohluppe; Maffaroni mit brauner Butter und geriebenem Kräuterkäse. Abends: Apfelsmus, arme Ritter.

Dienstag: Erbsuppe; Blumenkohlalat, (rohe) Kartoffelkuchen. Abends: Weiße Nühchen; Kummelhörnchen.

Mittwoch: Geröstete Semmeluppe; Obstauflauf mit Milchbeigug. Abends: Säfte rote Nühchen, Kartoffelsalat.

Donnerstag: Graupenuppe, Linsen; Semmelköße und Kompott. Abends: Bettelmann.

Freitag: Weiße Nühuppe; Milchreis mit Äpfeln. Abends: Gedämpfte Birnen über Zwieback und geröstete Semmel.

Sonntags: Gemüsesuppe; Hefenkloß mit Backobst. Abends: Gebäckenes Sauerkraut; Kartoffelbreiwürstchen.

Sonntag: Säfte Milchsuppe mit Eierkuchen; Dampfrout, rote Gröhe mit süßem Bierbeigug und Makronen. Abends: Peterfiliensalat; gebratenes Brot.

Montag: Eiergrüchensuppe; Dampfrout mit Wasserreis. Abends: Kürbis- und Quittenauflauf mit Zwieback.

Dienstag: Nühmehlsuppe; Zwetschgengloß. Abends: Korinthenaufauf mit Mandelmilch.

Mittwoch: Gerstenmehlsuppe mit Obst; Nühgriessuppe und Salat. Abends: Graupenbrei mit Backobst.

Donnerstag: Suppe mit Nühchen; Tomatenpeise. Abends: Salzgurken, Butterbrot und Käse.

Freitag: Schokoladensuppe; Flammerie von Sago in Himbeeressig. Abends: Burzelsalat.

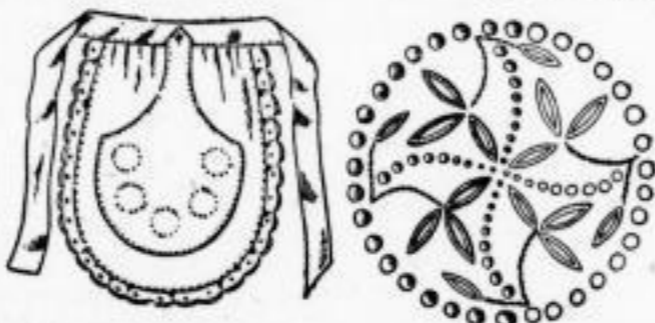
Sonntags: Jintmehlsuppe mit Schwemmilchbäcken. Abends: Nühbrei.

Sonntag: Blaumenuppe; Meerrettich mit Äpfeln; Apfelsinenaufauf mit Pumpernickel. Abends: Weißbrotpudding von Kastanien und Rosinen.

Agnès v. d. D.

Praktische Gartenschürze.

Die Gartenschürze dient dazu, eine größere Handarbeit aufzunehmen. Die Schürze ist aus einem Stück Leinen von 50 Zentimeter Breite zu 64 Zentimeter Länge gearbeitet. Für den Leinwandteil gehört ein 33 zu 51 Zentimeter großes Stück Leinen; unten ist es rund auf die Schürze aufgesteppt, während die mit einem Knoten versehenen



hatte oben am Gurt angeknüpft wird. Der 6 Zentimeter breite Gurt mit den Bindebändern ist aus einem 12 Zentimeter breiten Leinenstreifen gebildet, der zur Hälfte zusammengelegt wurde. Der obere Schürzenteil wird eingekräuselt und zwischen die Gurtteile festgesteppt. Die Stickerie ist in Koch-, Blatt- und Stielstil gearbeitet. Der Schürzenrand ist mit Languetten verziert.

Handtasche mit Stickerie.

Zu der Tasche gebraucht man grauen Seidenripps, 50 Zentimeter im Quadrat, und grüne, weiche Seide als Futter. Den Träger bildet ein starker großer Glasring. Stickerie: offene Stickerie in Goldgelb und Zinnberrot sowie grüne Filostoffseide. Die Mutterfiguren auf der Klappe werden durch ineinandergreifenden, flotten Plättstil gearbeitet. Nach Bollendung der Stickerie wird diese gut gebügelt, die Futterseide zugeschnitten, worauf die Ripps- und Futterseide verjüngt zusammengenäht wird. Dann befestigt man die Trägerstreifen und den Glasring.



Nühchenküsse.

Birnen in Zucker. Von guten Sorten reifer Birnen schält man 2 Pfund, kühlt die Stiele, entfernt die Blüte und wäscht die Birnen in Wasser, dem man Zitronensaft beigelegt hat. Inzwischen hat man 1 Pfund Zucker mit 1/2 Liter Wasser zu Sirup gekocht, legt die Birnen hinein und läßt sie 15 Minuten in dem Saft kochen. Dann hebt man sie mit dem Schaumlöffel heraus, füllt sie in breite Gläser, kocht den Saft dicklich ein und füllt ihn auf die Birnen. Dann gibt man einen Kaffeelöffel voll Rum auf die Früchte, verbindet die Gläser mit Pergamentpapier und bewahrt die Früchte an einem wohlbelüfteten Ort auf.

Sagebuttenwein. Hierfür gibt es verschiedene Rezepte. In allen Fällen werden die Früchte vom Stiel und Blütenstiel getrennt und zerstoßen, jedoch so, daß die Kerne nicht zerquetscht werden. Dann nimmt man z. B. auf 1 Liter gequetschter Früchte 3 Liter Wasser und 150 Gramm Zucker, der vorher aufgelöst worden ist, und etwas Hefe. Dann werden die Gefäße zugedeckt und im warmen Zimmer aufbewahrt. Täglich ist der sich bildende Gut unterzulassen. Wenn die Gärung nachläßt, ist der Saft von der Maische zu trennen und wie anderer Beerenwein zu behandeln. Man kann die Gärung auch umgehen, indem man einem Liter Früchte 2 Liter Landwein und 50 Gramm Zucker zusetzt. Der Wein wird nach etwa 14 Tagen von den Sagebutten abgeseigt. Da immerhin etwas Gärung eintritt, dürfen die Gefäße nicht festverschlossen sein. Nachdem sich die Trübstoffe gesetzt haben, wird der Wein filtriert.

Geröstete Tomaten. Für 5 bis 6 größere Tomaten werden 2 Semmeln abgeschält, das Weiße in Wasser eingeweicht, gut ausgebrüht, mit einem Ei, einem Löffel Rahm,

sei oder sauer, ein wenig Salz und geriebenem Käse vermischt; wer es liebt, kann auch gehackte Petersilie dazu tun. — Die Tomaten werden geöffnet, so daß es einen Deckel gibt, der noch ein wenig daran hängen soll, dann aushöhlen und mit obiger Mischung gefüllt. Sie werden mit Butter und dem ausgehöhlten Mark eine halbe Stunde ausgebackt gedämpft.

Thüringer Kartoffelbudding. 1/2 Pfund am Tage vorher in der Schale gekochte Kartoffeln werden gerieben, 2 Eigelb, Zitronensäure, 1/4 Pfund Zucker, 1 Teelöffel geriebene Mandeln und das zu Schnee geschlagene Eiweiß gut verührt, in der vorbereiteten Form 2 Stunden im Wasserbade gekocht oder im Ofen gebacken.

Geschmorter Weißkohl. Ein mittelgrober Kohlkopf wird in feine Streifen geschnitten oder gehobelt und schnell gewaschen. 50 Gramm Fett und eine kleine Zwiebel werden erhitzt, der Kohl hinzugeschüttet und gut durchgeschmirt, darauf 1/2 Teelöffel Salz, 2 Teelöffel Zucker und 1/2 Liter kochendes Wasser zugegeben. Ist der Kohl halbgar, gibt man ferner 2 bis 4 serhchnittene Äpfel daran und läßt alles zusammen gar kochen. Eine halbe Stunde vor dem Essen gibt man etwas Essig nach Geschmack und eine große geiebene Kartoffel zu.



Die blaue Perle.

Märchen von Elisabeth von Bodeker.

Im Thüringer Lande stand vor vielen Jahren auf einem hohen Berge eine Burg. Der Berg war mit dichten Sträuchern und hohen Bäumen bewachsen. So konnten die Feinde des Ritters Williband, der die Burg bewohnte, bis vor die Mauern gelangen, doch mußten sie nach Tagen und Wochen wieder fortziehen, da sie einsehen, daß die Burg nicht zu zerstören war.

Der Ritter Williband besaß eine schöne Tochter. Von nah und fern kamen viele junge Ritter, um sie zu sehen. Doch wenn sie vor den Mauern der Burg angelangt waren, erhielten sie den Bescheid, daß nur derjenige Hildebrand sehen und um ihre Hand anhalten dürfe, dem es gelänge, mit List oder Gewalt den Burghof zu betreten.

Viele Ritter waren gekommen und wieder abgezogen, denn es schien ihnen undenkbar, an den Mauern hinaufzuklettern oder gar sie zu durchbrechen. Ein junger Ritter mit Namen Rung von Rains kam auf den Gedanken, einen unterirdischen Gang zu graben, um dann auf diese Weise in die Burg zu gelangen. Er konnte es nicht wissen, daß in dem Berge der König der Wichtelmännchen sein weißes Marmorloß schon viele hundert Jahre lang bewohnte. Die Wichtelmännchen hatten das fleißige Graben des Ritters Rung schon wochenlang beobachtet. Als er eines Tages sich von seiner Arbeit ausruhte, da kamen fünf die Wichtelmännchen herbei, und mit kleinen, silbernen Spaten, die nicht größer als ein Teelöffel waren, schütteten sie den Gang wieder zu. Da gab Ritter Rung seinen Plan, durch einen unterirdischen Gang in die Burg zu gelangen, auf, und streifte im Wald umher.

Der König der Wichtelmännchen ging an demselben Tage auf die Fidelesjagd, eine Fideles hatte er schon mit einem Speer, der die Größe einer Nadel hatte, erlegt, nun verfolgte er eifrig eine zweite. Dabei geriet er in eine tiefe Schlucht und verlor seine Larnkappe, die ihm unsichtbar gemacht hatte. In der Schlucht hauste ein Drache, der das Wichtelmännchen töten wollte. Als es in größter Angst und Bedrängnis war, kam Ritter Rung an der Schlucht vorbei und hörte die Angstrufe des kleinen Königs. Schnell entschlossen sprang der Ritter in die Schlucht, tötete nach heftigem Kampf den Drachen und rettete so dem König das Leben. Die Larnkappe fand der König nach kurzem Suchen wieder, er setzte sie auf und war unsichtbar.

Längere Zeit ruhte sich der Ritter von dem Kampf aus; er schlief fast mehrere Stunden lang. Der kleine König ging indes in die Edelsteinhammer seines Schlosses und holte einen Ring mit einer blauen Perle für den Ritter und gab ihm diesen mit folgenden Worten: „Für deine kühne Tat schenke ich dir diesen Wunderding; wenn du ihn am Finger herumdrehst, dann öffnet sich jede Tür, die mag noch so fest verschlossen sein.“

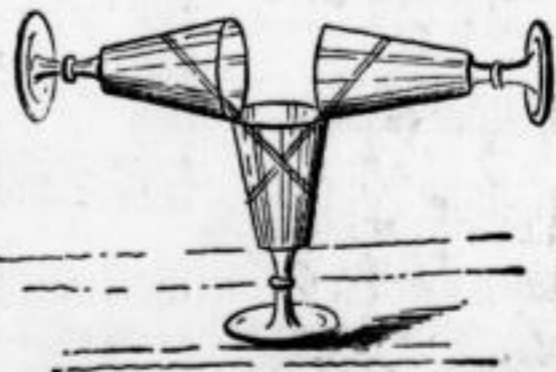
Der Ritter dankte dem kleinen König voller Freude und lief so schnell er konnte den Berg hinauf bis an die schwere, festverschlossene Tür der Burg. Er drehte den Ring herum und — oh Wunder — die Tür öffnete sich von selbst. Der Ritter Williband traute seinen Augen nicht, als er den jungen Ritter Rung von Rains so wohlgenut den Burghof betreten sah.

Als er hörte, daß der Drache von ihm getötet sei und der König der Wichtelmännchen ihm sein Leben verdankte, willigte er frohen Herzens ein, als Rung ihm bat, nun Hildebrande als seine Gemahlin mit an den Rhein nehmen zu dürfen. Wüste er doch, daß Rung von Rains ein edler und tapferer Ritter war.

Der Ring mit der blauen Perle ist schon vor vielen, vielen Jahren verlorengegangen. Doch gibt es noch heut Nachkommen von Rung und Hildebrande, denen sich von selbst alle Türen öffnen, weil es gute, edle Menschen sind.

Ein Gläserkunststück.

Zu dem Gläserkunststück gehört allerdings einige Geschicklichkeit. Man stellt das eine Glas auf den Tisch, in



das zweite fährt man einen Stab ein und sucht den Stabpunkt, damit das Glas eine horizontale Lage erhält. Dann bringt man den zweiten Stab in das liegende Glas und hängt das dritte Glas daran auf.

Landwirtschaftliches.

Das Ausscheren der Fesselgelenke bei Pferden. Die meisten Pferde haben an den Fesselgelenken einen sehr starken Haarwuchs. Da dieser den Pferden unter Umständen ein plumptes Aussehen gibt, läßt sich mancher Pferdebesitzer verleiten, den Haarwuchs kurz abzuschneiden, um das Aussehen der Tiere zierlicher zu gestalten und auch um die Sauberhaltung der Beine, besonders bei schmutzigem Wetter, sich zu erleichtern. Die leidige Sucht, die Natur zu forrieren, welche sich hierbei kundgibt, kann aber recht unangenehme Folgen haben. Werden nämlich die meist recht starken Haare kurz abgeschnitten, so wirken sie wie eine scharfe Bürste und bereiten den Pferden, indem sie bald die Haut wund stechen und reiben, die heftigsten Schmerzen. Auch führt die andauernde Reibung sehr leicht zu einem bössartigen, schwer zu beseitigenden Ausschlag. Sind die Fesselhaare wirklich zu lang, so können sie selbstverständlich gekürzt werden, doch niemals derart, daß sie borstenartig abstehen.

Ein gutes Hühnerfutter bilden Eicheln, welche im Herbst gesammelt, im Backofen gedörrt, zu Mehl gemahlen und dem üblichen Futter in kleiner Menge beigelegt werden. Auch zerstampfte und gemahlene Knochen vermehren den Eiertrag wesentlich. Die gemahlene Knochen werden mit Wasser gefocht und mit Kleie vermischt.

Wann sollen Obstbäume gepflanzt werden? In feuchtem Boden empfiehlt es sich, mit der Pflanzung der Obstbäume bis zum Frühjahr zu warten, weil die frisch gepflanzten Bäume während des Winters oft unter dem Einfluß der großen Risse zu leiden haben. Es gibt auch tief und feucht gelegene Gartengrundstücke, in denen Obstbäume bei gewöhnlicher Pflanzung nicht gedeihen wollen. Auf solchen Grundstücken, und bei Grundstücken, welche nur bis zur geringen Tiefe einen guten Boden haben, dann aber einen feinsten oder sandigen Untergrund zeigen, empfiehlt sich die Hügelpflanzung. Je feuchter und nasser das Erdreich, je geringer die gute Erdschicht, um so höher soll man den Hügel auftragen, auf welchen der Obstbaum zu pflanzen ist, doch soll er möglichst die Höhe von 10 cm nicht überschreiten. Dagegen soll er in der Breite einen Durchmesser von mindestens 4-6 m haben, damit er dem Baume nicht nur einen festen Saft, sondern auch auf lange Zeit hinaus ein gutes Erdreich bietet und damit ein fruchtbares Gedeihen gewährleistet.

Zwidauer Marktpreise

vom 11. Oktober 1915.

Aufgetrieben waren: 27 Ochsen, 9 Bullen, 122 Kalben und Kühe, — Ferkel, 115 Rälber, 400 Schafe und Hammel, 237 Schweine, zusammen 1010 Stück. Die Preise verstehen sich für 50 Kg.: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, Lebendgewicht 78-78, Schlachtgewicht 182-189, 2. junge fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 60-72 resp. 12-180, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 68-82 resp. 105 bis 114, 4. gering genährte jeden Alters — resp. — Rälber: 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 58-62 resp. 112-116, 2. vollfleischige jüngere 52-55 resp. 103-112, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 45-50 resp. 94-102, 4. gering genährte — resp. — Rälber und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 74-80 resp. 132-140, 2. vollfleischige ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 72-78 resp. 120-134, 3. ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 52-58 resp. 103-116, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 42-50 resp. 96-104, 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 32-41 resp. 65-85 R. Ferkel: Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre — resp. — Rälber: 1. Doppellender Lebendgewicht —, 2. beste Maß- und Saugfäher 74-80, 3. mittlere Maß- und Saugfäher 68-70, 4. geringe Rälber 60-65 R. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Masthammel Lebendgewicht 60-72, 2. ältere Masthammel 60-68, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) — R. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und besten Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 200-209, 2. Fettschweine 210-218, 3. fleischige 190-198, 4. gering entwickelte 180-184, 5. Sauen und Eber 176-185 R.

Ueberstand: — Ferkel, davon — Ochsen, — Bullen — Kühe, — Rälber, — Ferkel, — Rälber, 25 Schafe, 15 Schweine. Tendenz: Großvieh und Schweine mittel, Rälber und Schafe langsam. Zufuhr: Schafe und Lämmer 75-81.

Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Vorstöße nordöstlich von Barmes wurden leicht abgewiesen. Westlich Souchez verloren die Franzosen wieder ein Grabenstück, in dem sie sich am 11. Oktober noch halten konnten. — In der Champagne scheiterte gestern Abend ein französischer Angriff südlich von Tahure. Ein an derselben Stelle heute früh wiederholter und in mehreren Wellen geführter Angriff brach gänzlich zusammen. — In den Begegnungen küßten die Franzosen am Westrand des Schrapmännle einen Teil ihrer Stellung ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Westlich von Dünaburg brach ein russischer Angriff in unserem Artilleriefeld zusammen. — Versuche des Gegners, sich der von uns besetzten Insel im Riadzial-See zu bemächtigen, scheiterten. — Ein russischer Angriff nördlich Smorgon, der bis an unsere Hindernisse gelangte, wurde abgewiesen. Ein unserer Luftschiffe belegte in vergangener Nacht die besetzte und mit Truppen angefüllte Stadt Dünaburg ausgiebig mit Bomben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Sinsingen. Der Feind wurde aus seinen Stellungen bei Rudka, Lielsk, Wolstaja vertrieben sowie über die Linie M. S. Aleksandrija-Höhe und nördlich davon zurückgeworfen.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Graf Bothmer warfen den Gegner nordwestlich Hajworonka (südwestlich Burkanow) aus mehreren Stellungen.

Balkankriegsschauplatz.

Der Widerstand der Serben konnte unsere Vorwärtsbewegung nur wenig aufhalten. — Südlich von Belgrad wurde das Dorf Zeleznek und die Höhe östlich beiderseits der Topciderska gestürmt. Der Angriff auf Pozarevac ist in günstigem Fortschreiten. Die Straße Pozarevac-Gradište ist in südlicher Richtung überschritten. Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Von der schweizerischen Grenze, 13. Oktober. Der militärische Mitarbeiter der „Baseler Nachrichten“ faßt sein Urteil über die Kriegslage wie folgt zusammen: Jetzt am Ende der 20. Kriegswochen, sind die Italiener trotz der großen Anstrengungen und der vielen Verluste nur um wenig weiter gelangt, als sie am Schlusse der ersten Kriegswochen gekommen waren. Von den jetzt besetzten Stellungen werden welche aufgegeben werden müssen, da der Winter die Truppen auf den großen Höhen vertreibt. Die Oesterreicher scheinen nicht die Absicht zu haben, noch in diesem Herbst eine Entscheidung auf diesem Kriegsschauplatz herbeizuführen. Zu großen Operationen durch das Gebiet ist es jetzt bereits zu spät. Die Lage der sich auf den Kampfplätzen Europas gegenüberstehenden Parteien hat sich in den letzten Monaten immer mehr zu Gunsten der Zentralmächte verschoben. Im Osten sind die russischen Heere trotz aller Anstrengungen nicht imstande, eine große Offensive durchzuführen. Die einzelnen Gegenstöße sind selbst, wenn sie gelängen, nicht imstande eine Wenderung herbeizuführen. Die große Offensive im Westen kommt gegenüber dem deutschen Widerstande nicht vorwärts. Nach dem amtlichen französischen Bericht mußte bei Loos sogar eine Ablösung englischer Truppen durch französische gegenüber den immer heftiger werden-

den deutschen Angriffen eintreten. Gegen die Dardanellen konnten von den Engländern und Franzosen keine Erfolge erzielt werden. Gleichzeitig sind die Zentralmächte stark genug, um mehrere Armeen frei zu bekommen für die große Offensive auf der Balkanhalbinsel. Daß dies möglich war, ist in der Hauptsache dem verständnisvollen Zusammenarbeiten der Obersten Heeresleitungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zuzuschreiben.

Stockholm, 13. Oktober. Nach Berichten des russischen Generalstabes ist der Flügeladjutant Oberst Herzog Nikolai von Leuchtenberg schwer verwundet worden.

Amsterdam, 13. Oktober. Aus Risch meldet Reuter: Gestern händigte der serbische Generalstabschef des Auswärtigen Amtes dem bulgarischen Gesandten seine Pässe aus. Der Gesandte ist gestern im Spezialzuge nach Sofia abgereist.

London, 13. Oktober. Die „Times“ melden aus Athen, Bulgarien habe vorgestern nachmittag den Angriff gegen Serbien bei Kadi Bogas in der Richtung nach Knjazevac begonnen. — Ferner meldet „Reuter“ aus Athen, daß der Angriff mit 2 bulgarischen Divisionen unternommen worden sei.

Sofia, 13. Oktober. Der Korrespondent der „T. U.“ wurde gestern vom bulgarischen Generalissimus empfangen. General Jekow äußerte sich im Verlaufe der Unterredung wie folgt: Die Ereignisse auf dem Balkan nehmen einen dramatischen Verlauf, Bulgarien wird durch zwingende Umstände dazu gebrängt, an die Gewalt der Waffen zu appellieren, nachdem es lange verjagt habe, sein gutes Recht auf friedlichem Wege zu erreichen. Serbien habe bereits vor der bulgarischen Mobilisierung Truppen an der bulgarischen Grenze zusammengezogen. Es war nie zu ernstern Konzeptionen bereit. Das beleidigende Ultimatum hat das Risiko der russischen Balkanpolitik besiegelt. Die russische Rechnung, daß die bulgarische Politik aus sentimentalen Gründen seine Existenz opfern werde, habe betrogen. Bulgariens geographische Lage ist ein Hindernis für russische Aspirationen. Darum besteht zwischen beiden Ländern ein unüberbrückbarer Gegenatz. Die allgemeine Kriegslage, so äußerte sich der Generalissimus, berechtigt zu den besten Hoffnungen. Die deutsche und österreichische Offensive geht zielbewußt rasch vorwärts. Serbiens Schicksal wird besiegelt. Die Feinde, die auf eine innere Uneinigkeit rechneten, sollen schwer getäuscht werden. Die tapfere schlagterprobte Armee wird auch die schwerste Pflicht erfüllen. Rumänien und Griechenland wissen, daß sich Bulgariens Haltung nicht gegen sie richtet. Ein Eingreifen Russlands erscheint ungläublich, da man mit einem militärischen Erfolg Russlands nicht zu rechnen habe und eine derartige Aktion den Russen im gegenwärtigen Augenblick nur Schaden könnte. Auch die Truppenlandungen in Saloniki sind praktisch ohne jede Bedeutung. Der Generalissimus schloß: Was auch kommen mag, Bulgarien blickt mit frohem Optimismus in die Zukunft.

Athen, 13. Oktober. Der englische Dampfer „Borneo“ wurde unweit Kreta von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot angehalten, dessen Kommandant die Ausladung der Passagiere in die Rettungsboote befahl. An Bord des Dampfers brach eine Panik aus. 30 Griechen wurden krank. Möglich war ein auf Mardos zufahrender, mit indischen Truppen voll beladener Truppentransportdampfer erschienen. Das Unterseeboot machte sich sofort an seine Verfolgung, räumte das Deck des Truppentransportdampfers mit Maschinengewehrfeuer und versenkte den Dampfer. Darauf kehrte das Tauchboot zu der „Borneo“ zurück, der es die Weiterfahrt erlaubte, nachdem es sich überzeugt hatte, daß die Passagiere griechischer Nationalität waren.

Achtung!

Empfehle einen großen Posten weiche Birnen à Pfd. 12 Pfg., alle Sorten Äpfel, neues Sauerkraut, neue gefüllte Radieserlinge, Kürbis, Sontig und sämtliche Grünwaren Ernst Möckel.

Oel-Seife

(Prima Qualität) liefert bis auf Weiteres noch für 60 M. pro Zentner. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse. Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37.

Warnungs-Plakate

für Mangelstuben sind zu haben in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

In der Champagneschlacht erlitt am 25. September den Heldentod für unser Vaterland unser lieber Amtsbruder

Herr Lehrer Paul Rösler,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

Leutnant in derselben Kompagnie seines Regimentes, in die er bei Kriegsbeginn als Unteroffizier eingereiht worden war.

Hoffnungsvoll hatte er erst Ostern zuvor an unserer Schule seine Erziehtätigkeit begonnen und sich trotz der Kürze der Zeit durch sein freundliches und schlichtes Wesen die Liebe der Kinder und die Zuneigung seiner Mitarbeiter erworben.

Wir werden des so früh von uns Geschiedenen immerdar in Wehmut und Liebe gedenken!

Eibenstock, den 11. Oktober 1915.

Der Lehrkörper der Bürgerschule zu Eibenstock.

Berlinliste Nr. 207 der Königl. Sächs. Armee ist eingegangen und kann in der Geschäftsstelle dieses Blattes eingesehen werden.

Waschechte Garne

in weiß, schwarz und bunt für Handstickerei werden zu kaufen gesucht. Angebote unter F. P. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gute Schmierseife, Zentner 30 M.

Gute gelbe Schmierseife, Zentner 36 M.

Solange Vorrat reicht. Versand geg. Nachnahme od. vorher. Kasse.

Bargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37.

Bestellungen

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Geschäftsstelle des Bl. angenommen und die seit dem 1. Oktober er. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.

Geschäftsst. des Amtsblattes.

Den falligen Abonnements-Betrags bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabsolgen zu wollen.

Steuer-Quittungsbücher für sämtliche Steuern benutzbar, hält vorrätig

Emil Hannebohn's Buchdruckerei.

Darda-
anzosen
ind die
een fre
er Bal-
Haupt-
itten der
Vester-
chten des
Oberst
schwer
Risch
eralstke-
en Ge-
gestern
melden
ittag den
in der
er meldet
garischen
espon-
Igarri-
General
erredung
nehmen
ed durch
Gewalt
nge ver-
m Wege
bulgari-
garischen
a ersten
stimatum
besiegelt.
Politik
opfern
sche Lage
Darum
rückbarer
herte sich
en Hoff-
Offensive
Schicksal
nere An-
werden.
auch die
Griechen-
cht gegen
eint un-
Erfolg
berartig-
ugenblick
ungen in
ng. Der
nag. Bul-
Zukunft.
Dampfer
sterrei-
nge hal-
Passagiere
Dampfers
nt. Wöh-
dischen
atrans-
ot machte
des Trup-
und ver-
Tauschboot
erlaubte
giere grie-

Sonderblatt

zum „Amts- und Anzeigebblatt“ für Eibenstock usw.

Donnerstag, den 14. Oktober 1915, nachm. 5^{3/4} Uhr.

Neue erfolglose Angriffe im Westen.

Weitere Fortschritte im Südosten und auf dem Balkan.

— (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 14. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während feindliche Monitore die Küste bei Westende und die feindliche Artillerie unsere Stellungen nördlich von Ypern ohne Erfolg beschoss, setzten die Engländer fast auf der ganzen Front zwischen Ypern und Leos hinter Rauch- und Gaswolken zum Angriff an, der gänzlich scheiterte. An mehreren Stellen schlugen die Rauchwolken in die feindlichen Gräben zurück. Nur nordöstlich und östlich von Vermelles konnten die Engländer in unseren vordersten Gräben an kleinen Stellen Fuß fassen, aus der sie größtenteils mit Handgranaten schon wieder vertrieben sind. Fünf Angriffe ohne Benutzung von Rauchwolken, aber mit starken Kräften, gegen die Stellungen westlich von Hulluch sind unter schweren Verlusten für den Feind abge- schlagen. — Südlich von Angres wurden dem Feinde im Gegenangriff zwei Maschinengewehre abgenommen. Bei der Säuberung der kleinen Refier, welche die Franzosen auf der Höhe östlich von Souchez noch besetzt hielten, blieben

400 Mann als Gefangene in unseren Händen. — In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe beiderseits von Tahure mit äußerster Erbitterung fort. Fünf Angriffe südlich, zwei Angriffe nördlich der Straße Tahure—Souain brachen unter schweren Verlusten für die Angreifer zusammen. Nächtlche Angriffsversuche erstickte unser Artilleriefener im Keime. Auf der Combreshöhe wurde ein feindlicher Graben von 120 Meter Länge gesprengt. — In den Vogesen versuchten die Franzosen, die ihnen am 12. Oktober am Schrammännle abgenommenen Stellungen zurückzunehmen. An unseren Hindernissen brach ihr Angriff nieder.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Westlich und südwestlich Jil-luxt warfen wir den Gegner aus einer weiteren Stellung, machten 650 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Russische Angriffe westlich und südwestlich Dünaburg wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern und des Generals von Linzinger. Nichts Neues.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Graf Bothmer nahmen Gaiworonka (südwestlich Burkanow) und warfen die Russen über die Strupa zurück.

Balkankriegsschauplatz.

Südlich von Belgrad sind unsere Truppen in weiterem Vorgehen. Die Vert. der West-, Nord-, Ost und Südostfront des festungsartig ausgebauten Ortes Pozarevac sind genommen.

Die „Agence Havas“, das amtliche Nachrichtenorgan der französischen Regierung, wagt zu behaupten, der im deutschen Tagesbefehl vom 3. Oktober veröffentlichte Befehl des Generals Joffre sei deutscherseits erfunden. Demgegenüber wird festgestellt, daß mehrere Urabzüge des Befehls in deutschen Händen sind und daß eine große Anzahl gefangener Offiziere und Mannschaften ihre Kenntnis des Befehls, den sie übrigens verschiedentlich in Abschrift auch bei sich führten, unumwunden zugegeben haben.

Oberste Heeresleitung. (W. I. B.)

Druck und Verlag von Emil Hannebörn in Eibenstock.

Centn.
30 M.
erfeife,
l.
Verfand
cher. Kaffe.
ann.
Jenring 37.
en
Anzeige
ortwährend
sämtlichen
Brieftäger
le ds. Bl.
seit dem 1.
Nummern.
nachgelle
tsblattes.
ents-Betrug
gedruckt
Boten ver-
sbücher
rn benutzt
bohn's

16

F

für

Be-
des
hur
Egn

B

Di

geme
zöfjd
Chan
i v a
Kämp
mögl
nem
Kämp
Die
genw
Berl
daß d
j u h u
jeindl
dem r
ohne
auf 5
G r e
Munt
fallen
diejen
die U
Gewö
z w e

Seite

der
grit
Bar
bej

lebl
Kal
Kun
d i f
lerl
ital
den
Am
ein
laff

wel
der
ben
wur
pun
fete
2

b i ch
Racht